



Zur Standardisierung der jährlichen Erfassung der Verlandungsvegetation wurde ein Kartierschlüssel entwickelt, der zukünftig zu einer Vereinfachung und Objektivierung der Kartierungen beitragen soll. Zugleich wurden die erhobenen Daten erstmalig in ein Geographisches Informationssystem (ArcView) übertragen, was die Reproduzierbarkeit und vor allem die Möglichkeiten zur Verschneidung mit anderen Parametern wesentlich verbessert. Auch genaue Flächenberechnungen werden so möglich.

Hauptziel der Kartierung der Verlandungsvegetation stellt die Ermittlung pflegebedürftiger Flächen dar. Besondere Aufmerksamkeit kommt daher der Erfassung des Rohrkolbens (*Typha latifolia*) zu, dessen Pionierbestände nach wie vor ein hohes „Gefährdungspotenzial“ für den Erhalt der für die Watvögel wichtigen Lebensräume darstellen. Hier kann durch frühzeitiges Eingreifen ein Zuwachsen der betroffenen Fläche und damit ihr Verlust als potenzielles Rastgebiet für Limikolen verhindert werden. Andere Formen der Pioniervegetation wie Froschlöffelbestände, Zweizahnfluren oder Zwergbinsengesellschaften stellen dagegen für das Gebietsmanagement kein Problem dar, da hier einjährige Arten vorherrschen, die am Ende der Vegetationsperiode absterben. Zudem beherbergen diese kurzlebigen Pioniergesellschaften auch seltenere Pflanzenarten und bieten zugleich Deckung für Nahrung suchende Limikolen.

Seit der Gebietserweiterung hat sich neben dem schon immer „gefürchteten“ Rohrkolben eine weitere Pflanze zur Problemart entwickelt, die Flatterbinse (*Juncus effusus*). Dies betrifft vor allem die flutrasenartigen,

überwiegend von Heckrindern beweideten Grünländer im Erweiterungsgebiet. Auf den nährstoffreichen und teilweise verdichteten Weiden findet die regenerationsfreudige Pflanze ausgezeichnete Bedingungen. Da sowohl das Nahrungsangebot für die Heckrinder als auch die Eignung der Flächen als Brutplatz für Wiesenbrüter mit zunehmender Verbinsung zurück gehen, wurde bei dem Kartierschlüssel Wert auf eine differenzierte Erfassung der Flatterbinse gelegt und eine Skala für die Anzahl der Binsenkulde auf einer Fläche von 100 m<sup>2</sup> eingeführt.

Am Beispiel der Flatterbinse lassen sich auch die Vorteile eines Geographischen Informationssystems gut darstellen. Aus einer Verschneidung der Flächen mit einer hohen Dichte an Binsenkulden und den durchgeführten Pflegemaßnahmen lassen sich zukünftig Rückschlüsse über die Effizienz der Maßnahmen im Hinblick auf eine Reduzierung der Binse ziehen.

Damit nicht der Eindruck entsteht, die Pflanzenwelt der Rieselfelder werde generell verteuftelt - es gibt auch Erfreuliches zu vermelden. So ist die Bestandsentwicklung beim Fleischfarbenen Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*) nach wie vor positiv. Im Berichtsjahr konnten in einer Feuchtwiese im Reservat 43 blühende Exemplare festgestellt werden. Von den ursprünglich zwei Standorten im Gebiet ist einer vermutlich mittlerweile erloschen, was aber aufgrund der Vegetationsentwicklung am zweiten Wuchsort innerhalb einer Sukzessionsfläche zu erwarten war.